Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88. Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼ jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit" 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 0 Pfg., sonst 30 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 291 — Herford, Donnerstag, den 12. Dezember — 1918

Deutschlands ungebrochener Geist.

Durch den trüben nebeligen Dezembermorgen sind am Dienstag die stolzen Garde-Regimenter und an ihrer Spitze ein zusammengesetztes Bataillon von Badensern, Bayern, Sachsen u. Württembergern durch das alte Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt eingezogen. Die bronzene Viktoria auf seinem First hat auch diesmal nicht auf Besiegte herabgeblickt. Ungebrochen und unbesiegt sind in der Tat diese vielen Tausende von deutschen Kämpfern, die nicht dem Gegner, sondern einem bösen Geschick halben weichen müssen. In musterhafter Ordnung, mit ernsten, aber unverbrauchten u. hoffnungsvollen Gesichtern haben sie die lauten Huldigungen des dankbaren Volkes erwidert, das zu Hunderttausenden zusammengeströmt war, alle Dächer besetzte, auf Wagen zusammengedrängt stand, ihnen Blumen entgegenwarf und das unbesiegte Heer so ehrte.

Deutschland wird weiterleben, wird wieder auferstehen aus der Not der Zeit, dieses Bewußtsein sprach beim Anblick all der Kämpfer von der Front und aus der Heimat aus jedem Gesicht. Diesem stolzen Bewußtsein verlieh auch der Volksbeauftragte Ebert warme Worte, der auf dem Pariser Platz inmitten der schwarzen Menschenmassen die Heimkehrenden begrüßte. „Auf Euch vor allem ruht die Hoffnung der deutschen Freiheit. Ihr seid die stärksten Träger der deutschen Zukunft" rief Ebert den Brüdern von der Front entgegen. „Aus dem Zusammenbruch wollen wir uns ein neues Deutschland zimmern" — es war die Seele des deutschen Volkes selbst, die hier aus Eberts Worten sprach. Und als er schließlich das deutsche Vaterland, die große unteilbare deutsche Republik, die deutsche Freiheit hochleben ließ, scholl ihm begeistert von den Hunderttausenden des Heers und Volks der Schwur entgegen: sie leben hoch!

Noch nicht 48 Stunden vor diesem denkwürdigen Augenblick, der Deutschlands Zukunft fest verankern soll, hat der preußische Kultusminister Adolf Hoffmann in einer Versammlung der Unabhängigen eine Hetzrede gegen die Nationalversammlung gehalten, die noch gar nicht zusammengetreten ist und die Diktatur des Proletariats, den Marsch auf die Barrikaden proklamiert, falls jetzt keine sozialistische Mehrheit ergeben sollte. Es ist traurig, daß noch immer auch ein Teil der Unabhängigen den Geist der neuen Zeit so vollkommen mißversteht. Um so mehr ist zu hoffen, daß die Regierung der Volksbeauftragten sich der Pflichten restlos bewußt wird, die ihr der historische Dienstag von neuem und womöglich stärker noch als vorher auferlegt. Nehmen die Unabhängigen nicht jene Vernunft an, an deren Wallen Deutschlands Zukunft gekettet ist, dann muß ihnen so entgegengetreten werden, daß sie der Zwang bekehrt. Das Reichsbataillon wie die Gardetruppen sind vor ihrem Einmarsch auf die Republik vereidigt worden. In Waffen und Wehr sind sie eingezogen, aber ihre Demobilisation ist naturgemäß nur eine Frage der Zeit. Zu erwarten ist, daß an ihrer Stelle wie an der des ganzen Heeres eine Neuorganisation zum Schutze von Regierung und Land geschaffen werden wird. Damit erledigt sich endgültig die Existenz aller jener Sonderkruppen, die das öffentliche Leben bisher so stark beunruhigten. Damit aber muß es auch endgültig vorbei sein mit dem von den Spartakiden angemaßten Recht der Selbstbewaffnung.

K.

Die deutsche Waffenstillstandskommission in Trier.

wtb. **Trier**, 11. Dez. Die deutsche Delegation der Waffenstillstandskommission ist nunmehr vollständig in Trier angekommen. Nachdem gestern morgen Staatssekretär Erzberger mit etwa 30 Personen und deren Begleitern von Berlin kommend im Hotel „Zur Post" abgestiegen waren, kamen gestern nachmittag 5 Uhr die deutschen Delegierten von Spa, unter ihnen General von Winterfeldt, an. Die letzteren wohnen im Domhotel; es sind sieben Personen. Bei ihrer Ankunft war der Hauptbahnhof durch amerikanische Truppen abgesperrt. Sowohl die Kommissionsmitglieder im Domhotel als die im Hotel Zur Post sind strengstens interniert. Niemand hat zu ihnen Zutritt. Die Vertreter der Alliierten sind noch nicht angekommen. Heute wird Marschall Foch in Trier eintreffen.

Völliger Boykott deutscher Erzeugnisse in Brüssel.

wtb. **Bern**, 11. Dez. Wie „Petit Parisien" aus Brüssel meldet, hat die Brüsseler Stadtverwaltung eine Verfügung erlassen, nach der deutsche Erzeugnisse künftig nicht mehr für städtische Rechnung angekauft werden dürfen. Ferner sollen die Firmen, die mit dem Feinde Handel treiben, nicht mehr berücksichtigt werden. Die belgischen Banken haben alle Beamte deutscher Herkunft entlassen.

Französische Truppen in Budapest.

wtb. **Budapest, 11. Dez. Das ungarische Tel.-Korr. Bür. meldet amtlich: Im Laufe des heutigen Tages griff der erste größere Transport französischer Truppen bestehend aus mehreren Hundert Mann am Budapester Westbahnhof ein.**

Deutsch-tschechische Vereinbarungen.

wtb. **Dresden**, 11. Dez. Wie Wolffs sächsischer Landesdienst von zuständiger Stelle erfährt ist zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der tschecho-slowakischen Republik zur vorläufigen Regelung einiger besonders dringlicher wirtschaftlicher Fragen eine Vereinbarung getroffen worden, die zunächst bis zum Abschluß des Friedens Geltung haben soll und durch die in keiner Weise irgendwie der Regelung einer zwischen den beiden vertragsschließenden Teilen strittigen Fragen in einem späteren Zeitpunkt vorgegriffen werden soll. Darnach liefert Deutschland 15 000 Tonnen Steinkohlen und Koks monatlich gegen 70 000 Tonnen Braunkohlen, welche die tschecho-slowakische Republik zur Verfügung stellt. Die Beförderung der Kohlen hat tunlichst auf dem Wasserwege zu erfolgen. Ferner gestattet die tschecho-slowakische Republik die Ausfuhr beschränkter Mengen von Marmelade, Pflaumenmus, getrocknetem Obst, Holz, sowie Hartzei. Deutschland liefert Maschinen, Erzeugnisse der elektro-technischen Industrie unter gewissen Vorbehalten, ferner Chemikalien, soweit die Befriedigung des inländischen Bedarfes dies zuläßt, sowie Kali für die Frühjahrsdüngung. Der Vertrag regelt endlich den wechselseitigen Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr über die Grenze.

Die Bekleidungslager fast vollständig geleert.

wtb. **Berlin, 11. Dez. Kameraden! Jedem am 9. November 1918 u. S. später aus dem Heere ausscheidenden Unteroffizier und Mann sollte unentgeltlich ein Entlassungsanzug mitgegeben werden. Durch Eingriffe und Beschlagnahme Unberufener, durch Plünderung und unberechtigte Verkäufe in den ersten Tagen nach der Revolution sind die Kammerbestände und Bekleidungslager fast vollständig geleert. Neue Anzüge müssen erst wieder angefertigt werden. Ihre Herstellung kostet Zeit. Es wird alles daran gesetzt werden, sie rasch bereitzustellen. So wie neuer Vorrat da ist, wird zunächst das Feldheer versorgt werden. Das Heimatheer wird sich mit den Sachen begnügen müssen, die es bereits hat. Sie sind durchschnittlich nicht so verbraucht wie die Anzüge des Feldheeres. Wer künftig einen besseren Anzug erhält, muß den alten unbedingt zurückgeben. Er wird dringend zur Herstellung weiterer Entlassungsanzüge gebraucht. Kameraden, wir bitten Euch, würdigt die Lage, die nicht durch uns verschuldet ist. Habt Geduld und Vertrauen, seid maßvoll in Euren Ansprüchen, sorgt für Rücklieferung unrechtmäßig zurückgehaltener Bekleidung, schützt die Kammerbestände, hindert den Verkauf und die Verschleuderung. Der Vollzugsrat des Groß-Berliner A.- und S.-Rates. Müller. Molkenbuhr.**

Vorstehender Aufruf wird zur Kenntnisnahme der Armee gebracht. Der Kriegsminister: Scheuch. Der Unterstaatssekretär: Göhre.

Gegen die Verletzung der Pressefreiheit.

wtb. **Berlin, 11. Dez. Der Rat der Volksbeauftragten erläßt folgende Bekanntmachungen für die Pressefreiheit:**

In den letzten Tagen haben sich die Eingriffe von A.- und S.-Räten in die Pressefreiheit derart gehäuft, daß die Reichsregierung ihnen aufs schärfste entgegentreten muß. So ist z. B. in Leipzig eine Zeitung mit Stürmung und Zerstörung bedroht worden, wenn sie einen bestimmten Artikel bringe und an den Plakatsäulen zur Selbsthilfe gegen diese Zeitung aufgerufen worden und in Mülheim a. d. Ruhr sind Druckereien stillgelegt und Platten zerschlagen worden, weil sich Deutsche Volkspartei und Zentrumspartei in Flugblättern gegen die Verhaftung der Mülheimer Bürger gewandt haben. Aehnliche Vorgänge wurden aus zahlreichen anderen Städten gemeldet. Die Reichsregierung verwahrt sich aufs entschiedenste gegen jede Beschränkung des freien Worts, sie fordert von den A.- und S.-Räten die völlige Aufrechterhaltung der Pressefreiheit, die ihr erster Programmpunkt ist. Es wird Aufgabe der Reichskonferenz der A.- und S.-Räte sein, zu erwägen, wie gegen lokale Organisationen vorzugehen sei, die sich solche willkürliche Handlungen zuschulden kommen lassen.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Ebert. Haase. Scheidemann. Landsberg. Dittmann. Barth.

Die Zugverbindung mit dem Rheinland.

wtb. **Düsseldorf**, 11. Dez. Die bisherigen Kölner Schnellzüge nach Berlin und Hamburg werden jetzt von Düsseldorf abgelassen. Auf der Düsseldorfer Rheinbrücke, die durch Stacheldraht versperrt ist, sind die belgischen Wachen bis nahe an den rechtsrheinischen Ausgang vorgeschoben. Im linksrheinischen Stadtgebiet von Düsseldorf sind die belgischen Bestimmungen verschärft worden. U. a. ist jetzt auch für die männliche Bevölkerung die Grußpflicht gegenüber belgischen Offizieren eingeführt. Das Ueberschreiten der Rheinbrücke ist jetzt in gewissem Umfange erleichtert worden, da der Bürgermeister von Oberkassel ermächtigt worden ist, Passierscheine auszustellen. Allerdings trägt der Bürgermeister nunmehr die volle Verantwortung dafür, daß mit den Passagierscheinen kein Mißbrauch getrieben wird.

Die Kaiserin schwer erkrankt.

wtb. **Haag**, 11. Dez. Wie „Het Vaterland" meldet, ist die frühere deutsche Kaiserin in Amerongen an einem Herzleiden sehr ernstlich erkrankt. Ein Berliner Arzt wurde telegraphisch nach Amerongen berufen.

Verständige amerikanische Ansichten.

wtb. **Washington**, 11. Dez. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Handelskammer der Vereinigten Staaten hat eine Entschließung zugunsten der Bestätigung der Grundsätze der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die alle ähnlich gesinnten Völker einschließen soll, angenommen. Die Entschließung spricht sich gegen die wirtschaftliche Ausbeutung aus und erklärt den Grundsatz der Gefälligkeit für die Grundlage angemessener internationaler Beziehungen. Sie erklärt ferner, daß Amerika in uneigennütziger Weise die zerstörten Länder und die neuen Demokratien ausbauen müsse und verlangt eine möglichst baldige internationale Konvention ähnlich der im Jahre 1914 in Paris abgehaltenen.

wtb. **Newyork**, 11. Dez. Reuter. Taft erklärte bei einem Diner im Lotus-Klub, wenn von der Friedenskonferenz kein Völkerbund errichtet werde, so sei der Krieg ein Mißerfolg und würden auch der Friedensvertrag und der nachherige Frieden Mißerfolge sein.

wtb. **Amsterdam**, 11. Dez. Nach einem hiesigen Blatt schreibt die „Times": Der Beschluß des Präsidenten Wilson, an der eigentlichen Friedenskonferenz nicht teilzunehmen, ist ein Zeichen der Vorsicht, denn obwohl Wilson in Amerika, wie in England der Premierminister, Parteiführer ist, so ist er außerhalb Amerikas eine Art republikanischer König, ein Symbol von Amerikas Macht und Würde. Symbole aber debattieren nicht in der Oeffentlichkeit und man debattiert nicht mit ihnen. Der große Einfluß des Präsidenten wird am besten bei den nichtformellen Beratungen zwischen den Alliierten, die der formellen Konferenz vorausgehn, zur Geltung kommen.

wtb. **Bern**, 11. Dez. Ein Mitarbeiter des Berner Bundes, der an der Fahrt der schweizerischen Journalisten nach Amerika teilgenommen hatte, erklärte heute in seinem Blatte nachträglich, daß seine Kabelmeldungen über die Rede Wilsons am 29. November in der Schweiz nicht angekommen sind. Auffallend sei in diesem Zusammenhange, daß eine „Havas"-Meldung gerade die Stelle der Rede nicht erwähnt, die mit Rücksicht auf die Ausgestaltung der künftigen Weltordnung am meisten Interesse bietet. Der Mitarbeiter des Bundes führt dann aus: Aus Frankreich und England kommen Aeußerungen, die weit mehr auf die Befestigung der Siegerstellung, als auf die Sicherung des Friedens hinauslaufen und die mit dem Völkerbund nach Wilsons Plänen, oder um einen anderen wirklich großen Friedenspolitiker zu nennen, Lloyd George, nicht im Einklang stehen. Wilson will abrücken von jener Politik, die man schon so oft dazu geführt hat, daß neue Kriege sich an den alten Niederlagen entzünden. Er weiß, daß die Dauer des Friedens nicht vom Maße des Uebels abhängt, das der Sieger dem Besiegten zufügt, da die Kräfte und vornehmlich die aufrichtige Friedensgesinnung der Völker nicht mehr Bedeutung haben, als eine augenblickliche Lage, die auszukosten manchmal mehr angenehm als verdienstlich und auf die Dauer rühmlich ist.

wtb. **London**, 11. Dez. Reuter. Barnes sagte in einer Rede in Glasgow, er würde es nicht für richtig halten, von Deutschland größere Entschädigungen einzutreiben, da Deutschland niemals imstande sein werde, sie zu bezahlen. Er sei aber dafür, daß für alle Handlungen gegen das Völkerrecht und die Menschlichkeit Genugtuung geleistet werde und zwar nicht nur vom Kaiser, sondern auch vom deutschen Volke, wenn es, Barnes, zur Friedenskonferenz gehen würde, würde er Tonne um Tonne des versenkten Schiffsraumes zurückverlangen.

Die Aufgaben der Nationalversammlung.

Von einem Reichstagsabgeordneten der Deutschen Demokratischen Partei wird uns geschrieben: Vor Aufstellung ihrer Kandidatenliste werden sich die Parteien über die Aufgabe der kommenden Nationalversammlung klar sein müssen. Es ist anzunehmen, daß diese Aufgabe im wesentlichen staatsrechtlicher, völkerrechtlicher und politischer Natur sein wird. Die Nationalversammlung wird den Frieden abzuschließen haben. Dabei wird aber eine unmittelbare Einwirkung auf Einzelheiten kaum möglich sein. Ihre Hauptaufgabe aber wird es sein, dem Deutschen Reich eine neue Verfassung zu geben. Der Aufbau dieser Verfassung wird ein Werk von größter staatsrechtlicher und politischer Schwierigkeit sein. Es wird sich darum handeln, einerseits die Folgerungen aus der Revolution und den Erfahrungen des Krieges zu ziehen und andererseits aus dem alten Zustande hinüberzunehmen, was sich als brauchbar erwiesen hat. Das Reich wird voraussichtlich kein Einheitsstaat werden, aber so wohl die Gebietsabgrenzung der Bundesstaaten, wie die Abgrenzung ihren Aufgaben gegenüber denen des Reiches wird nicht die alte bleiben, insbesondere auch nicht auf dem Gebiet der Finanzen. Hier haben die Erfahrungen gelehrt, daß eine zentralistische Gestaltung der Steuer- und Finanzverfassung eine unentbehrliche Voraussetzung der wirtschaftlichen und politischen Einheit des Deutschen Reiches und ein Gebot des sozialen Ausgleichs ist. Auch auf dem Gebiete des Verkehrswesens, der Eisenbahnen

und Wasserstraßen, werden neue verfassungsmäßige Grundlagn zu schaffen sein. Es wird die Sache der Wählerschaft und der die Kandidatenliste beeinflußenden Parteiorgane sein, auf diese Natur der kommenden gesetzgeberischen Aufgaben Rücksicht zu nehmen und ihr gegebenenfalls lokale Wünsche zu opfern. Die Nationalversammlung von 1919 muß nicht nur in ihrer parteimäßigen, sondern auch in ihrer persönlichen Zusammensetzung auf der Höhe ihrer weltgeschichtlichen Aufgabe stehen. L. C.

Arbeitsplan der Sozialisierungskommission.

Die Kommission für Sozialisierung betrachtet es als ihre Aufgabe, jene Maßnahmen vorzubereiten, die geeignet sind, die Ueberführung von Produktionsmitteln in die Verfügungsgewalt der Gemeinschaft zu bringen. Erste Voraussetzung aller wirtschaftlichen Reorganisation bildet die Wiederbelebung der Produktion. Vor allem erfordert die wirtschaftliche Lage Deutschland gebieterisch die Wiederaufnahme der Exportindustrie und des auswärtigen Handels. Die Kommission ist der Ansicht, daß für diese Wirtschaftsweise die bisherige Organisation gegenwärtig noch beibehalten werden muß. Im Interesse unserer Lebensmittelversorgung wird auch nicht vorgeschlagen werden, in die bisherigen Besitz- und Betriebsverhältnisse der bäuerischen Bevölkerung einzugreifen. Dagegen ist die Kommission der Ansicht, daß jene Gebiete der Volkswirtschaft in denen sich kapitalistisch-monopolistische Herrschaftsverhältnisse herausgebildet haben, für die Sozialisierung in erster Linie in Betracht kommen. Insbesondere muß der Gesamtheit die Verfügung über die wichtigsten Rohstoffe, wie Kohle und Eisen zustehen. Die Kommission ist sich bewußt, daß der Erfolg der Sozialisierung abhängt von der Regelung der Produktivität, die durch die Organisation der Betriebe und Ersparung aller unnützen Zirkulationsposten unter Leitung bewährter Techniker und Kaufleute erzielt werden muß. Die Kommission ist der Ansicht, daß es von der Natur der Wirtschaftszweige abhängt, welche Maßnahmen für die Sozialisierung am geeignetsten erscheinen, während die Verfügung dem Reiche , den Kommunen oder anderen Selbstverwaltungskörpern zustehen soll. In gleicher Weise werden auch die Mittel der Sozialisierung je nach der Natur der Wirtschaftsweise sich verschieden gestalten müssen. Die Kommission ist gewillt, von dieser allgemeinen Grundlage aus ihre Arbeit zu unternehmen und mit aller Beschleunigung über die Vorschläge für die einzelnen Zweige der Wirtschaft Bericht zu erstatten.

wtb. Die Sozialisierungskommission.

Wie es in Rußland aussieht.

Die „Sozialistische Korrespondenz" veröffentlicht den Brief eines Parteigenossen über die Zustände in Rußland, der zu Lehr und Wehr weiteste Verbreitung verdient. Darin heißt es:

„Es fehlen mir die Worte, um das Elend und die Not, die hier herrschen, zu schildern. Der Hunger zehrt an den Erwachsenen und richtet Kinder und Greise zugrunde. Mütter töten ihre Kinder aus Verzweiflung, daß sie sie nicht mehr ernähren können. Die Zahl der Verhungerten und Obdachlosen wächst von Tag zu Tag. Alles bettelt auf den Straßen um ein Stück Brot — werden doch für ein Pfund Brot bis zu 80 Rubel gefordert. Alles ist verödet, alle Fabriken stehen still, schon weil Kohlenförderung und Kohlenzufuhr fast völlig aufgehört haben. Eine persönliche Sicherheit gibt es überhaupt nicht mehr, man ist dem schlimmsten Elend und der größten Willkür zugleich ausgeliefert.

All dieses Unglück kann nicht allein die Folge des Krieges sein. Die extreme rücksichtslose Politik der Sowjetregierung hat vielmehr auch ihr Teil Schuld daran. Mit fieberhaftem Eifer ist sie daran gegangen, die alte gesellschaftliche Ordnung zu stürzen, die Diktatur des Proletariats aufzurichten, die kapitalistischen Unternehmungen zu verstaatlichen und den Privatbesitz zu enteignen. Doch sie hat ihre Kraft nur im Zerstören und Zertrümmern bewährt, nicht in der Schaffung neuer Werte und Ordnungen. Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sind lahmgelegt, die Arbeitslosigkeit wird von Tag zu Tag größer, ja die wenigen noch beschäftigten Arbeiter müssen trotz der künstlich in die Höhe geschraubten Löhne darben, weil die Teuerung immer noch rascher wächst als die stärkste Lohnerhöhung. Die angeblich von sozialistischen Ideen durchdrungenen Soldaten der Roten Garde sind völlig korrumpiert. Gemeine Gemüssucht und Bandenwesen greifen bedrohlich um sich. Die Ungeduldsamkeit der Sowjetregierung ist beispiellos, und wer nicht restlos mit ihr übereinstimmt, ist einer Tyrannei ausgeliefert, wie sie noch kein Nero ausgeübt hat. Der neueste Trick der Bolschewiki besteht darin, daß sie Mütter mit Säuglingen als Geiseln festnehmen, damit die Väter sich ihnen stellen müssen. Nein, mit dem Sozialismus, den wir zusammen studiert haben und für den wir beide in Begeisterung glühten, hat diese Wirtschaft hier nicht mehr das mindeste zu tun."

Solfs Abschiedsgesuch.

bb. **Berlin**, 11. Dez. Die schon seit längerer Zeit bestehenden Unstimmigkeiten zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Solf und den Vertretern der unabhängigen Sozialdemokratie im Rate der Volksbeauftragten haben sich derart zugespitzt, daß sich Dr. Solf, wie die „Kreuzztg." erfährt, nunmehr zur Einreichung seines Abschiedsgesuches entschlossen hat. Das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs liegt bereits vor.

Ein Versorgungsplan der Entente für Deutschland?

TU. **Zürich**, 11. Dez. Wie von wohlunterrichteter Seite, die mit englischen amtlichen Stellen nahe Beziehungen unterhält, verlautet, stehen die Verbündeten Regierungen hinsichtlich der Versorgung Deutschlands auf dem Standpunkt, daß die Lieferung von Lebensmitteln erforderlich sei, jedoch nur in dem Maße, wie sie durch die tatsächliche Notlage gerechtigt erscheine. Eine solche Notlage bestehe in den großen und größeren Städten, jedoch nicht auf dem platten Lande. Die Lieferung von Lebensmitteln müsse sich demnach unter diesem Gesichtspunkte vollziehen, und es sei bereits berechnet worden, daß die Bevölkerung Deutschlands, die mit Lebensmitteln zu versorgen sei, etwa 37 Millionen Köpfe zähle. Ein entsprechender Vorschlag liege den zuständigen Stellen bereits vor, jedoch sei eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Keine Fahrt deutscher Handelsschiffe zwischen deutschen Häfen.

TU. **Wilhelmshaven**, 11. Dez. Die englische Kommission setzt die Besichtigung der Schiffe, Luftschiffe und Flugplätze fort. Ferner fand eine Sitzung auf dem Linienschiff „Herkules" statt. Dabei lehnte die englische Kommission die freie Fahrt für deutsche Handelsschiffe zwischen deutschen Häfen glatt ab. Die Antwort auf die Frage, ob die Schiffahrt in der Ostsee freigegeben würde, wurde vorläufig vertagt.

Besetzung Posens und Schlesiens durch eine polnisch-amerikanische Division?

TU. **Genf**, 11. Dez. Die Agence Havas meldet: Die polnisch-amerikanische Division, die unter dem Befehl des Generals Haller steht, ist nach Le Havre abgereist, von wo aus sie sich nach Danzig einschiffen wird. Sie wird die Provinzen Posen und Schlesien besetzen und ihr Hauptquartier in Posen aufschlagen.

Die Rheinschiffahrt stockt noch immer.

TU. **Düsseldorf**, 11. Dez. Die Schiffahrt auf dem Rhein hat trotz der Freigabe noch nicht wieder aufgenommen werden dürfen. Die Kohlenzüge liegen hier noch zu Dutzenden bewegungslos auf dem Rhein. Der Schaden, der dadurch verursacht wird, ist sowohl in finanzieller wie in wirtschaftlicher Hinsicht unerläßlich.

Ankunft der Finnlandtruppen.

wtb. (Bur. d. Vorl. Reg.) **Danzig**, 11. Dez. Die beiden englischen Hilfskreuzer „Coventry" und „Centaur" haben heute mittag den Danziger Hafen verlassen. Zu gleicher Zeit traf der berühmte Hilfskreuzer „Möve", von Libau kommend, mit Truppen und Flugzeugen an Bord, im Hafen von Neu-Fahrwasser ein. Morgen werden größere Transporte der deutschen Truppen aus Finnland erwartet.

Ein deutscher revolutionärer Kurier in der Schweiz abgefangen.

TU. **Bern**, 11. Dez. Der „Bund" schreibt: Wie nunmehr festgestellt ist, besteht in revolutionären (soll wohl heißen: bolschewistischen d. Red.) Kreisen Deutschlands das Bestreben, den Boden für die Revolution auch in der Schweiz vorzubereiten, nachdem den russischen Bolschewiki das Handwerk gelegt worden ist. Vor einigen Tagen traf ein Kurier des Stuttgarter A.- und S.-Rats in Zürich ein, der abgefangen werden konnte, bevor er seinen Plan auszuführen vermochte. Der Herr hatte zahlreiche Broschüren aus der Küche Liebknechts bei sich. Der Herr, der mit einem Paß von fünftägiger Gültigkeit gereist war, dürfte jedenfalls schnell wieder über die Grenze geführt werden. Einstweilen befinden sich die Akten in Bern. Bis nach dem Eintreffen der Entscheidung wird er in Haft behalten werden.

Die republikanische Werbetätigkeit in Italien.

TU. **Zürich**, 11. Dez. In Florenz wurde die Zusammenkunft der republikanischen Partei eröffnet. Nach langen Erörterungen drang die Forderung durch, eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen. Der Beschluß sagt, die Partei müsse jetzt, nach der Beendigung des Krieges wieder ihre eigene Politik aufnehmen. Es wurde ferner beschlossen, in eine große Werbetätigkeit einzutreten, wobei die Errichtung der Republik die erste Rolle spielen soll. Weiter will man mit allen Mitteln dahin streben, daß auf dem Friedenskongreß die Grundsätze Wilsons als Grundlage für den Völkerfrieden angenommen werden.

Feindliche Falschmeldungen.

wtb. **Berlin**, 11 Dez. Gegenüber den Meldungen, daß der Bürgerkrieg Berlin bedrohe und daß das Volk deshalb den Schutz der Alliierten und Ausdehnung der Besetzung bis Berlin fordere, schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger: So bedauerlich die inneren Zustände bei uns augenblicklich sind, daß das Volk den Schutz durch die Alliierten und die Besetzung Berlins fordert, ist eine glatte Lüge. Nein, die Entente setzt solche Falschmeldungen nur in die Welt, weilsie nach einem Vorwand sucht, auch größere Gebiete Deutschlands zu besetzen, als ihr nach den Waffenstillstandsbedingungen gestattet ist.

Frankreichs Furcht vor einem deutschen Vergeltungskrieg.

TU. **Zürich**, 11. Dez. Der Pariser Vertreter des „Secolo", dessen gute Beziehungen zur französischen Regierung bekannt sind, erörtert in seinem Blatt die Friedensfrage. Das Recht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen werde wohl von keiner Seite mehr bestritten. Um der Gefahr einer Vergrößerung Deutschlands durch Deutsch-Oesterreich entgegenzuwirken, spreche man in manchen französischen Kreisen von der Errichtung der Pfalz als Pufferstaat, da die französische Demokratie eine glatte Angliederung wohl nicht billigen würde. Die demokratischen Kreise Frankreichs seien meist auch gegen eine augenscheinliche Kriegsentschädigung. Sie sagen, die Kriegsschäden würden eben zugleich mit dem Kriege liquidiert, ebenso wie man ja auch für die Toten nichts bekomme, die der Krieg gekostet habe. Eine andere Sache seien allerdings die Zerstörungen, die Deutschland in den französischen Provinzen vorgenommen hätte, mit der ausgesprochenen Absicht, Frankreich auch für die Zeit nach dem Kriege wirtschaftlich zu schädigen. Insofern sei es natürlich und billig, daß die Zerstörer nicht frei ausgehen dürfen und die Opfer ersetzt werden müßten. Also nicht Kriegsentschädigung, sondern Ersatz des Zerstörten. Der Berichterstatter bemerkt schließlich, es sei für alle Franzosen ausgemacht, daß Deutschland eines Tages einen Vergeltungskrieg führen werde. Deshalb empfehle sich nach Ansicht weiter französischer Kreise ein Zusammenschluß aller lateinischen Völker, einschließlich Portugals und vielleicht sogar Spaniens.

Verlust eines französischen Lenkballons.

TU. **Genf**, 11. Dez. Nach einer Meldung des „Journal des Debats" wurde ein französischer Lenkballon, der über dem Mittelmeer manövrierte, vom Sturm erfaßt und zerstört. Der Kommandant des Fahrzeuges, Hauptmann Ducasso, die Offiziere und die ganze Besatzung des Luftschiffes sind ertrunken.

Drohender Streik der englischen Eisenbahner.

TU. **Rotterdam**, 11. Dez. Aus London wird gemeldet: Die nationale Union der Eisenbahnangestellten beschloß, die Uebereinkunft mit der Regierung zu kündigen, derzufolge die Beratung über die Forderungen der Angestellten bis nach Beendigung der Feindseligkeiten aufgeschoben werden sollte. Die Angestellten bestehen auf Durchführung des achtstündigen Arbeitstages und drohen mit dem nationalen Streik, falls ihre Forderungen nicht sofort bewilligt würden.

England macht Schwierigkeiten.

TU. **Berlin**, 11. Dez. Das Kriegspresseamt gibt von folgendem ihm zugegangenen Telegramm Kenntnis: Innerhalb der englischen Regierung sind letzter Tage Stimmen laut geworden, die von der Regierung fordern, daß sich England nicht an Friedensverhandlungen beteiligen solle, an denen deutsche Vertreter der A.- u. S.-Räte oder der revolutionären Parteien teilnehmen, die nicht zur Regierung gehören. Diese Auffassung besteht auch in Frankreich und wird auf der am 12. Dezember in London beginnenden Konferenz beraten werden.

Das ganze amerikanische Volk hinter Wilson.

TU. **Genf, 11. Dez. Die „Nouvelle Correspondence" meldet: Die Debatte über Wilsons 14 Punkte im amerikanischen Senat dürfe durchaus nicht den Eindruck erwecken, als ob die überwiegende Mehrheit des amerikanischen Volkes nicht hinter dem Präsidenten stehe. Die Presse versichere vielmehr Wilson einmütig, daß er während seines Aufenthalts in Frankreich die vollständige Unterstützung der ganzen amerikanischen Nation haben werde. Selbst die Häupter der Opposition hätten in dieser Beziehung zustimmende Erklärungen abgegeben. Der auswärtige Ausschuß des Senats habe sich ja auch einstimmig gegen die Absendung einer besonderen Senatsdelegation nach Paris ausgesprochen.**

Herford und Minden-Ravensberg.

12 Dezember.

Unsere Schuhversorgung.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung schreibt: „Die Bevölkerung erwartet nach Eintritt der Demobilmachung reichliche Anfälle an Lederschuhwerk, durch die die bisherige Schuh- und Ledernot rasch und vollständig behoben werde. Leider sind diese Annahmen nicht zutreffend. Die bisher für die Zivilbevölkerung zur Verfügung stehenden Ledermengen ergaben nach der Erzeugung der letzten Monate auf das Jahr gerechnet ungefähr 20 Millionen Paar Lederschuhwerk. Hiernach konnte ungefähr nur der dritte Teil der Bevölkerung des Deutschen Reiches im Jahre ein Paar Lederstiefel erhalten. Diese Zahl beweist die außerordentliche Schuhnot, unter der bisher die Zivilbevölkerung gelitten hat.

Durch den Wegfall des Heeresbedarfs wird eine erhebliche Steigerung der Schuherzeugung erwartet werden können. Allerdings wird sich diese Steigerung nicht so rasch vollziehen, denn sie bedarf der Wiedereröffnung und Einrichtung von ungefähr 600 Schuhfabriken, die bisher wegen der bestandenen Lederknappheit stillgelegt waren. Schon unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte die Inbetriebsetzung dieser Fabriken Wochen erfordert; diese Frist wird sich unter den herrschenden außerordentlich schwierigen Verkehrsverhältnissen erheblich verlängern. Alles hängt davon ab, wann es möglich ist, den Fabriken die erforderlichen Rohstoffe einschließlich Kohlen zuzuführen.

Auch werden die Ledermengen, die durch den Wegfall des Heeresbedarfs für die Zivilbevölkerung frei werden ,nicht unerheblich überschätzt. Vorausgesetzt, daß zu dem etwas reichlicher vorhandenen Bodenleder auch die nötigen Mengen Oberleder durch möglichst rasche Umstellung der

---

Versiegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

22 (Nachdruck verboten)

Die drei „Ehrenjungfrauen" hatten es heute sehr eilig mit ihrer häuslichen Arbeit. Nachher kam der Besuch beim Baron, und wenn sie auch gerade nicht mehr an Pariser Puppen und Eierfuhrwerk dachten, waren sie doch noch kindlich genug, irgend etwas ganz besonderes zu erwarten. Es war ordentlich eine feierliche Prozession, als sie nachher mit der Mutter hinübergingen.

Strahlend kam Lore nach einer halben Stunde zu Marie-Luise gelaufen.

„Nein, er ist doch wirklich ein reizender, alter Mann. Du sollst sehen, was wir alles bekommen haben! Der Diener bringt's nachher herüber. Ein ganzer Basar von allerhand hübschen Sachen, die man sonst nie kriegt, Vater und Mutter haben ja nie Verständnis für so etwas. Und die Lisbeth hättest du sehen sollen, wie sie sich drehte und wendete und süße Augen machte! Und den lieben Neffen will er heute nachmittag sehen. Ach wenn ich dabei sein könnte! Da kommt eben der drollige, dicke Glattrasierte, Krebs heißt er ja wohl. Sieh nur, wie er bepackt ist, und komm schnell!"

Während die beiden Mädchen über den Hof gingen, begegnete ihnen auch der Kammerdiener, ein Faktotum, wie Lore sagte, schon lange in Diensten bei dem Baron, und diesem unentbehrlich.

Während er devot grüßte, hielt er den Blick starr auf Marie-Luise gerichtet, so daß es dieser beinahe unheimlich wurde. Auch Lore hatte es gemerkt.

„Du, der sah uns mal komisch an, nicht? Ich mag ihn überhaupt nicht, es ist ein Schleicher, so ein richtiger Kammerdiener-Intrigant, wie sie auf dem Theater vorkommen. Uebrigens, heute abend essen wir alle drüben, du auch. Ich habe den alten Herrn von dir erzählt. Komisch ist er ja, ich glaube, er ist ein bißchen Menschenscheu, denn er erkundigte sich ganz mißtrauisch nach dir. Aber dann sagte er, ich hoffe, Ihre Freundin heute abend mit bei mir zu sehen. Und nun komm bloß und sieh dir die Sachen an."

Oben wühlten die beiden anderen entzückt in ihren Schätzen.

Ganz erstaunt stand Marie-Luise vor der Fülle der Geschenke, die mit Geschmack und Verständnis ausgewählt waren. Reizende, kleine Schmuckstücke, nicht sehr kostbar, aber für die jugendlichen Empfängerinnen passend, feine Ledersachen, allerhand Niedlichkeiten und Zierlichkeiten, die ein junges Mädchenherz erfreuen.

Die Verteilung war zwiemlich schwierig, aber die Gutmütigkeit der Schwerstern bewährte sich glänzend. Lisbeth Lechner hatte sich mit ihrem Anteil sofort auf ihr Zimmer begeben.

„Und Mama hat zwei silberne wundervolle Brotkörbe bekommen, wie sie sich schon lange welche gewünscht hatte. Du weißt ja, Papa ist nicht für so etwas."

Am Nachmittag trat dann auch Enno Boysen „zur Visite an", wie Lore bemerkte. Sie lauerte hinter dem Vorhang bis er zurückkam und konstatierte dann, daß er aussehe, als ob ihm die Petersilie verhagelt sei.

Als sie am Abend dann nach dem Baronflügel hinüber gingen, war Enno Boysen wohl noch nicht fertig.

Der alte Baron empfing seine Gäste stehend, auf einen Stock gestützt, mit vollendeter Courtoisie, als echter Kavalier. Vor Marie-Luise verbeugte er sich besonders und sie merkte es wohl, daß ein scharfer, prüfender Blick sie überflog.

Enno Boysen kam etwas später. Sein Empfang war ziemlich kurz, der alte Herr gab sich nicht viel Mühe, seine geringe Zuneigung zu dem Neffen zu verbergen. Aber Marie-Luise, die eine gute Beobachterin war, sah seinen beobachtenden Blick verschiedene Male auf ihm ruhen.

Enno Boysen benahm sich übrigens ganz unbefangen. Er saß ihr schräg gegenüber, neben Lisbeth Lechner und sprach eifrig mit ihr und es schien Marie-Luise, als ob er sie selber weniger beachte als sonst. Da sie das jedoch völlig gleichgültig ließ, dachte sie nicht viel darüber nach. Sie hatte auch sonst genug zu beobachten. Es war das erste Mal, daß sie an einer mit solchem Luxus hergerichteten Tafel saß. Freilich hatte Lore ihr schon erzählt, daß der alte Baron gerade darauf ganz besonderen Wert lege. Dicke Wachskerzen brannten auf hohen Silberleuchtern, dazwischen gossen seidenverschleierte Lampen ihr mildes Licht aus Altes Silber und kostbares Porzellan und Kristall zierten den Tisch, der ganz mit wundervollen gelben Rosen dekoriert war. Lore erzählte Marie-Luise lüsternd, daß diese Rosen eigens für den Baron in der Gärtnerei gepflegt würden, und daß ganze Ladungen davon nach Berlin gingen.

Marie-Luise Gaumen war zu unverwöhnt, um die Auserlesenheit der Speisen und Getränke zu würdigen, sie wunderte sich sogar über die Kürze des Speisezettels, und empfand nur, daß die raffinierten Leckereien, die man ihr reichte, recht gut schmeckten, ohne sie doch ganz würdigen zu können.

Die beiden Diener servierten mit einer Geräuschlosigkeit, die für Unverwöhnte erstaunlich war. Das war freilich noch etwas anderes als die Gesellschaften bei Tante Eleonore und einige andere im Verwandtenkreise, die ihr damals in Berlin schon als etwas ganz besonderes vorgekommen waren. Aber sie fühlte sich wohl in dieser Umgebung.

Und der starke Wein, den sie achtlos trank, machte sie vergnügt und sorglos.

Die kleine Lore hatte sich einen ganz kleinen Schwips angetrunken. Sie kicherte unablässig und hatte Marie-Luise beständig irgend etwas in die Ohren zu tuscheln.

Der alte Baron nickte ein paar Mal wohlgefällig nach den jungen, vergnügten Dingern hinüber, und als man aufgestanden war und in dem großen Salon mit den prachtvollen Empiremöbeln starken Kaffee aus wunderfeinen Täßchen trank, winkte er die jungen Mädchen zu sich und unterhielt sich lebhaft mit ihnen.

Immer wieder blieb dabei sein Blick auf Marie-Luise haften, so daß sogar Lore es merkte und nachher ganz eifersüchtig sagte:

„Immer hat er dich angeschaut."

Enno Boysen makierte den korrekten Gesellschafter und schien sich einigermaßen zu langweilen, und erleichtert zu sein als man aufbrach.

Es war noch ziemlich früh, aber Amtmann Oswald kannte die Gewohnheiten des alten Herrn genau.

Fortsetzung folgt

Lederproduktion für Heeresbedarf auf die verschiedenen Arten Schuhoberleder für Zivilschuhwerk beschafft werden können, werden diese Lederanfälle im Laufe von ungefähr sechs Monaten etwa eine Verdoppelung der derzeitigen Schuherzeugung von 20 auf 40 Millionen Paar ermöglichen. Selbst in diesem Falle können aber höchstens 75 Prozent der Bevölkerung im Jahre ein Paar Lederschuhwerk erhalten; ein Viertel der Bevölkerung bleibt nach wie vor unversorgt.

Die Bevölkerung muß sich daher vor überschwenglichen Hoffnungen hüten;; die Schuhknappheit wird auch noch weit in das Jahr 1919 hinein bestehen bleiben, wenn auch eine gewisse Milderung erhofft werden kann. Für Lederschuhwerk bleibt daher das Gebot sparsamsten Verbrauches und geordneter Verteilung fortbestehen.

Eine augenblickliche Milderung der Schuhnot wurde durch die Bereitstellung des Schuhwerks erwartet, das für den Militärbedarf hergestellt wurde und bei den einzelnen militärischen Aemtern lagerte. Zwischen der Heeresverwaltung und der Reichsstelle für Schuhversorgung ist bereits grundsätzliches Einverständnis darüber erzielt, daß sämtliche entbehrlichen militärischen Bestände an fertigem Schuhwerk und Leder dem Zivilbedarf zur Verfügung gestellt werden. Leider haben Eingriffe in die militärischen Bestände die ursprünglich angenommenen Mengen wesentlich verringert. Auch erschweren die bestehenden Transportverhältnisse, die noch verfügbaren Bestände so rasch in den allgemeinen Verkehr zu bringen, wie ursprünglich erhofft wurde. Die durch das Freiwerden der militärischen Bestände erwartete Entspannung der Lage auf dem Schuh- und Ledermarkt wird daher unter den obwaltenden Verhältnissen ganz wesentlich hinter dem Zustand zurückbleiben, der bei einer geregelten Durchführung der Demobilmachung erwartet werden konnte."

---

i. **Herford-Altenbeken.** Zu den von uns am 30. November bekanntgegebenen Zügen kommt ein Zug von Detmold, der 12,48 Uhr hier eintrifft. außerdem fährt der Zug ab 2,43 Uhr nachmittags hier wieder nach Altenbeken.

AGV. Die Demobilmachung der freiwerdenden Heeresgeräte mit Hilfe des Großhandels. Zur Lösung der schwierigen Aufgabe, die aus den besetzten Gebieten zurückströmenden Geräte und Baustoffe aufzufangen und zu sichten, hat sich der Deutsche Großhandel mit den ihm angegliederten Fachverbänden in den Dienst des Demobilmachungsamtes gestellt. Eine dazu eingesetzte Kommission beim Verwertungsamt für freiwerdende Heeresgeräte hat die Aufgabe, den Präsidenten des Demobilmachungsamtes bei der Verwaltung der sachgemäßen Abwicklung der Arbeiten der Demobilmachungsläger zu unterstützen, ferner Vorschläge zu machen und sachverständige Vertrauensmänner aus den zuständigen Fachverbänden zu benennen, deren Rat sich das Verwertungsamt bedient, um die Uebernahme der Läger vom Militär in die zivile Verwaltung des Verwertungsamtes durchzuführen.

r. **Der Freitag als allgemeiner Lohnzahlungstag und ein Wink zur Verhütung des Ueberhandnehmens des Ersatzgeldes.** Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben: Bei dem herrschenden Mangel an Kleingeld und der Schwierigkeit zur Beschaffung des Lohngeldes in den gewünschten Sorten empfiehlt es sich, daß alle Betriebe in Herford den Lohn am Freitag auszahlen. Heute sind in Herford nur noch einige Betriebe, die Sonnabends löhnen. Wenn alle Fabriken am Freitag zahlen, können die hiesigen Geldinstitute für diesen Tag das nötige Kleingeld und die Geldschrine bis 50 *M* auswärts für diesen Tag ansammeln. Die wenigen Geschäfte, welche noch am Sonnabend zahlen, werden im eigenen Interesse gebeten, die Zahlungen auch am Freitag vorzunehmen, zumal durch die großen Geldabrufungen für Lohn des Freitags am Sonnabend die nötigen Barmittel nicht vorhanden sind. Zur Vermeidung der Zahlung in Zinsscheinen und bei der Uebernahme des Ersatzgeldes *aller mög-lichen Kommunen* empfiehlt es bei größeren Zahlungen sich, Schecks mit der Aufschrift „Nur zur Verrechnung" zu bedienen. Zahlungen an das hiesige Postamt können durch Schecks geleistet werden. Wer Schecks in Zahlung bekommt, läßt diese zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs über sein Scheckkonto laufen und zahlt wieder in Schecks oder gibt Auftrag zur Ueberweisung. Die Bareingänge zahlt man in runden Summen bei seinem Geldinstitute ein. Es darf *kein* Geschäft in Herford im neuen Deutschland ohne ein Scheckkonto sein. Auf keiner Rechnung darf der Kontovermerk fehlen.

= **Notwendigkeit eines möglichst starken Holzeinschlag.** Das Reichswirtschaftsamt veröffentlicht eine Aufforderung, den Einschlag von Nutzholz im Winter 1918/1919 möglichst zu steigern. Deutschland verbrauchte in den letzten Friedensjahren 42 Millonen Festmeter (fm) Nutzholz, wovon 28 Millionen fm aus inländischer Erzeugung und 14 Millionen fm aus der Einfuhr gedeckt wurden. Für die Deckung des Bedarfes des Jahres 1919 ist auf eine erhebliche Einfuhr nicht zu rechnen, weil die Einfuhrländer durch die Kriegsfolgen daran verhindert sind. Außerdem wird der einheimische Bedarf sehr viel größer sein, als in Friedenszeiten, da mit einem gesteigerten Bedarf zu rechnen ist, schon deshalb, weil während des Krieges fast alle Unterhaltungs- und Ersatzbauten im Hoch- und Tiefbau, bei der Eisenbahn und im Bergbau unterblieben sind. Außerdem fordert unsere innere Wirtschaft eine umfangreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und der Besiedelung. Man wird daher den Nutzholzbedarf Deutschlands im nächsten Jahr auf mindestens 40—50 Millionen fm schätzen können, gegen einen Friedenseinschlag von 28 Millionen fm. Der Bedarf im nächsten Jahr ist also fast doppelt so hoch wie der normale Einschlag im Frieden. Alle staatlichen und kommunalen Forstverwaltung und alle Privatwaldbesitzer werden daher aufgefordert, in dem bevorstehenden Winter einen möglichst starken Holzeinschlag vorzunehmen. Sie werden damit der Gesamtwirtschaft den größten Dienst leisten, weil sowohl der Holzeinschlag selbst, als die weitere Verwendung des Holzes eines der wirksamsten Mittel zur Behebung der Arbeits- und Wohnungsnot sind. Die Linderung der Arbeits- und Wohnungsnot ist aber eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit.

as. **Zurückziehung von Lehraufträgen für Schulamtsbewerberinnen.** Die Regierung zu Minden macht bekannt: Die bevorstehende Rückkehr der Lehrer vom Heere wird uns nötigen, zahlreiche Aufträge wegen auftragsweiser Beschäftigung von Schulamtsbewerberinnen zurückzuziehen. Die Entlassung wird zunächst diejenigen Lehrkräfte treffen müssen, die in den Kriegsjahren ausnahmsweise zum vollen wissenschaftlichen Unterricht zugelassen worden sind: Kindergärtnerinnen, technische Lehrerinnen, sodann verheiratete, pensionierte Lehrerinnen und die jüngeren Jahrgänge der Bewerberinnen. Wir wünschen im gegebenen Falle Ihre Vorschläge, welche Verschiebungen in den Lehraufträgen eintreten sollen, damit ältere Bewerberinnen auftragsweise zunächst im Dienste bleiben können.

g. **Operetten-Gastspiel.** Man schreibt uns: „Drei alte Schachteln", die Prachtoperette von Walter-Kollo, welche am Freitag, den 13. d. Mts., zur Darstellung gelangt, wird in einer eigens dafür angefertigten neuen Dekoration aufgeführt, welche Direktor Gellert aus Bielefeld mitbringt. Verstärktes Orchester und zirka 35 Mitwirkende werden den Abend äußerst glanzvoll gestalten. Der Beginn ist 7 Uhr. Nach Beginn wird die Saaltür geschlossen gehalten und müssen Zuspätkommende warten, bis der Akt beendet ist.

schl. **Theatervorstellung für Arbeitslose und Soldaten.** Das Deutsche Theater (Direktion Rich. Gellert) Bielefeld hat sich in dankenswerter Weise erboten, für Soldaten und Arbeitslose freie Theateraufführungen zu geben. Die erste Aufführung findet am Freitag,de nen 13. Dezember, nachm. 3 Uhr, statt im Theatersaal Brinkmann. Freikarten sind am Freitag morgen von 10 Uhr ab beim Arbeiter- und Soldatenrat im Rathause zu haben.

w. **Der Vortrag von Dr. Friedrich Castelle** über Annette von Droste-Hülshoff findet bestimmt am Sonnabend, den 14. Dezember, statt. Er wird allen denen, die in diesen Tagen eine geistige Ablenkung höherer Art wünschen, gewiß willkommen sein.

g. **Der Lehrerverein von Herford u. Umgegend** nahm nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und Ehrung des auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kollegen Stricker einen Bericht über die Schulforderungen des deutschen Lehrervereins entgegen. Die Forderungen enthalten nichts Neues, es sind die Ziele, die der deutsche Lehrerverein seit Jahren erstrebt. Nach eingehender Besprechung wurde das Schulprogramm einstimmig angenommen. — 5 Damen und 2 Herren wurden aufgenommen, sodaß der Verein jetzt über 150 Mitgleder zählt. In den Beamtenausschuß wurden Fräulein Lundehn und H. Hoffmann gewählt. In der Hauptversammlung soll über die Bildng eines Kreisvereins verhandelt werden.

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Ein Entlassungsverbot für Kriegsbeschädigte.

Eine an den Volksbeauftragten für Sozialpolitik, Herrn Barth, gerichtetet Eingabe des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände beschäftigt sich mit der Entlassung von Kriegsbeschädigten. In dieser Eingabe heißt es: Aus zahlreichen privaten und amtlichen Betrieben wird uns die Entlassung von Kriegsbeschädigten gemeldet. Als Grund zur Kündigung wird die Rückkehr des früheren Stelleninhabers aus dem Felde angegeben.

Der unterzeichnete Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände bittet den Rat der Volksbeauftragten dringend, sofort eine Verfügung zu erlassen, wonach Kriegsbeschädigte unter keinen Umständen entlassen werden dürfen. Der sofortige Erlaß einer diesbezüglichen Verfügung würde zahlreiche Kriegsbeschädigte vor Arbeitslosigkeit und Elend schützen und beruhigend auf die Gesamtheit der Kriegsbeschädigten wirken.

Zurückführung Verwundeter und Kranker aus dem besetzten Gebiet.

Die Verwundeten und Kranken aus dem besetzten Gebiet, zu deren Abtransport sich der Kyffhäuser-Bund (Wirtschaftliche Vereinigung) bei den feindlichen Mächten durch die Reichsleitung in flammendem Protest eingesetzt hat (vergl. „Krieger-Zeitung" S. 61), werden nunmehr — nach einer Vereinbarung der Waffenstillstandskommission mit den Alliierten — soweit sie transportfähig sind, aus den deutschen linksrheinischen Gebieten und Brückenköpfen zur Heimat abgeführt. Wir hoffen dringend, daß auch dem weiteren Protest des Kyffhäuser-Bundes von der Entente stattgegeben wird, nachdem auch die sofortige Rückbeförderung aller im ehemaligen besetzten Gebiete zurückgebliebenen Kranken und Verwundeten und die baldige Auslieferung der Kriegsgefangenen nach dem Berner Abkommen vom 15. Mai 1918 gefordert wird.

Ein Invalidenamt in München.

Die Organisierung eines Invalidenamtes an Stelle des bisherigen Sanitätsamt wird in München angestrebt. Dem neuen Amte sollen alle Fragen, die mit der Kriegsinvalidenfürsorge zusammenhängen, insbesondere die Fragen der Beschaffung von Heil- und Hilfsmitteln, die Frage der Rentenbemessung, die Beratung der Kriegsinvaliden und alle engeren Fragen der Invalidenfürsorge unter Zuziehung von Aerzten, Fachleuten und Kriegsbeschädigten zur Behandlung überwiesen werden.

Neuregelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die reichsgesetzliche Neuregelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge in einer den Wünschen der Kriegsbeschädigten entsprechenden Weise steht unmittelbar bevor. Insbesondere ist zu erwarten: Unterstellung der Kriegsbeschädigtenfürsorge unter das Reichsarbeitsamt, der gesetzliche Einstellungszwang zugunsten der Kriegsbeschädigten und eine vollständige Neuregelung des Mannschaftsversorgungsgesetzes.

Kriegsbeschädigte aus freien Berufen.

Die Lösung der Frage, wie man Kriegsbeschädigte in ihrem früheren Beruf unterzubringen hat, begegnet bei den freien Berufen wesentlich größeren Schwierigkeiten als anderwärts. Eine Notwendigkeit, den Beruf zu wechseln, wird nur bei den schwer Kriegsbeschädigten gegeben sein. Aber viele bisher freie Künstler werden sich als Angestellte betätigen müssen, etwa als Zeichner in ihnen verwandten Arbeitsgebieten, in Reklamebureaus oder dergleichen. Der kriegsbeschädigte Künstler wird eine längere Lehrzeit in einem Betrieb seines neuen Wirkungskreises durchmachen müssen. Wenn mit der neuen Arbeit auch vorübergehend ein gewisser sozialer Abstieg verbunden ist, sollte das niemanden abhalten, auch kleinere Posten anzunehmen, da er ja doch bei Bewährung bald in höheren Stellen aufsteigen kann.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Osnabrück, 10. Dez. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Osnabrück und die Vertreter der Bauern- und Arbeiterräte des Regierungsbezirks Osnabrück fanden sich am 8. d. M. zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Nach eingehender Beratung wurde u. a. folgende Entschließung angenommen: Die heutige Konferenz der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte aus dem Regierungsbezirk Osnabrück stellt sich voll und ganz hinter die heutige Reichsleitung und billigt die bisher getroffenen Maßnahmen. Sie bekämpft alle Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, die schleunige Wahl einer deutschen Nationalversammlung zu hintertreiben. Sie erwartet, daß die Wahl nicht erst am 16. Februar 1919, sondern früher, und zwar mit aller Beschleunigung herbeigeführt wird.

wtb. **Berlin,** 11. Dez. Trotz rieselnden Regens erschien die Berliner Bevölkerung wieder auf dem Plan, um mit derselben herzlichen Begeisterung, wie gestern, die deutsche Jäger-Division zu begrüßen. Als sich der Zug mit Lanzenreitern an der Spitze dem Brandenburger Tor nahte, spielte die Kapelle den Präsentiermarsch und es war eine Freude, zu sehen, wie die Beine flogen, als unsere Jäger an dem Kriegsminister und dem General Leguis vorbeimarschierten, die unaufhörlich mit Kopf und Hand unsere Helden begrüßten. Die Offiziere und Mannschaften, Wagen und Pferde, die schwarz-weiß-roten Fahnen, ja selbst die Waffen waren mit frischem Tannengrün geschmückt. Als ein Teil der Truppen auf dem weiten Platz Aufstellung genommen hatte, begrüßte Volksbeauftragter Haase unsere Braven. Darauf spielte die Kapelle: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" und als der letzte Ton verhallt war, hielt der 2. Bürgermeister Berlins, Dr. Reicke, im Namen der Stadt eine Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf die Jäger ausklang, in das alle freudig einstimmten. Unter den Klängen des Yorkschen Marsches gings dann weiter durch die geschmückten Linden, den Quartieren entgegen.

wtb. **Prag,** 11. Dez. Das „Prager Tageblatt" meldet aus Aussig: Plünderungen sind auch heute vorgekommen, allerdings in geringem Maße. Da die Sicherheitsmannschaft der Lage nicht Herr zu werdenvermochte, wendete man sich an die tschecho-slowakische Regierung und heute morgen ist tschecho-slowakisches Militär unter dem Befehl des Majors Hulik in Aussig eingerückt. Der Bürgermeister erklärte, daß er die Truppen lediglich als Assistenten zur Aufrechterhaltung der Ordnung erbeten habe unter völliger Wahrung des Standpunktes des Selbstbestimmungsrechts Deutsch-Böhmens. Der Major antwortete, er komme nur, um weitere Ausschreitungen mit aller Strenge zu unterdrücken. Die Arbeitermiliz wurde aufgelöst, Polizei und Gendarmerie versehen weiter ihren Dienst. Durch Anschlag wurde angedroht, daß bei Wiederholung der Ausschreitungen das Standrecht verhängt werden wird.

wtb. **Wien,** 11. Dez. Heute vormittag hätte die feierliche Vereidigung von etwa 17 000 Mann der Volkswehr Wiens stattfinden sollen. Die Vereidigungsfeier mußte aber verschoben werden, da die rote Garde nunmehr verlangt, daß die Eidesformel auf die deutsch-österreichische Republik lauten müsse. Wie verlautet, wird die Eidesformel im Sinne dieses Wunsches abgeändert werden.

Die Münchener Artilleriewerkstätten in Flammen.

TU. **München,** 11. Dez. Die Münchener Artilleriewerkstätten stehen bei starkem Winde seit heute früh in Flammen.

Ein Major als Brillantendieb.

Um zu zeigen, was die Zensur alles verboten hat, erzählt die „Fackel" eine Diebstahlsgeschichte, die zwar nicht mehr ganz neu ist, aber des öffentlichen Interesses nicht entbehrt. Auf der Polizei in Königstein am Taunus erschien eine dort wohnende, angesehene und reiche Dame und machte die Mitteilung, daß ihr Brillanten im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen worden seien. Der Dieb könne nur der kaiserliche Delegierte Herr von Vienecke sein, welcher die Bestohlene besucht und sich durch verschiedene Momente verdächtigt habe. Diese Beschuldigung machte großes Aufsehen, und trotzdem, daß es sich um einen kaiserlichen Delegierten bei einem Offiziersheim und einen Major handelte, nahm die Königsteiner Polizei die Sache sofort kräftig in die Hand. Durch Nachfrage wurde festgestellt, daß sich Herr von Vienecke in Frankfurt am Main im „Frankfurter Hof" zum Frühstück befand und sofort ein Beamter der Frankfurter, von Königstein verständigten, Kriminalpolizei, Herr Kriminalkommissar Howe, in das Hotel entsandt. Er ließ sich den Herrn Major rufen, legitimierte sich und sagte ihm, daß er des Brillantendiebstahls dringend verdächtig sei, er möge gefälligst angeben, wo er heute in aller Herrgottsfrühe schon gewesen wäre. — „In Wiesbaden." — „Und was haben sie dort gemacht, Herr Major!" — „Ich besuchte einen Uhrmacher, mit dem ich zu tun hatte". — Gleich eingeleitete Recherchen ergaben die Richtigkeit dieser Angabe, und außerdem wurde festgestellt, daß der Uhrmacher Brillanten im Werte von mehreren tausend Mark vondem Offizier gekauft hatte. Der Diebstahl war also erwiesen. Die Polizei setzte das Frankfurter Generalkommando von der Tat in Kenntnis, welches zwei Offiziere nach dem „Frankfurter Hof" schickte. Sie nahmen dem Herrn das Ehrenwort ab, daß er sich nicht aus dem Hotel entfernen und zur Verfügung des Generalkommandos halten werde. Der Major, welcher doch eigentlich kein Ehrenwort mehr hatte, gab es, und als die beiden Offiziere davon gegangen waren, erschoß er sich. **sh.**

Auflösung der Vaterlandspartei.

hb. **Berlin,** 11. Dez. Die Deutsche Vaterlandspartei teilt mit:

Der Reichsausschuß der Deutschen Vaterlandspartei hat am 10. Dezember die Auflösung der Partei mit folgender Erklärung beschlossen: „Getreu ihrem Versprechen, löst sich jetzt die Deutsche Vaterlandspartei auf. Nur im ungeteilten Siegeswillen des deutschen Volkes sah sie den einzigen Weg zur Rettung. Sie ist stolz darauf, in der steten Mahnung zudieser Pflicht nichts versäumt zu haben. Jetzt hat dieser Siegeswille nicht uns Deutsche, sondern unsere Feinde zum Ziele geführt; sie pflücken die Früchte ihrer Einigkeit. Zu rechter Zeit warnten wir das deutsche Volk vor dem Vernichtungswillen unserer Gegner. Man hat uns ausgespottet; heute spüren wir ihn am eigenen Leibe. Wir wünschten wahrhaftig, die Geschichte hätte uns in diesem Sinne nicht recht gegeben. Sie wird uns aber später noch mehr rechtfertigen, wenn man uns auch jetzt verleumdet und verfemt. Der Geist der Vaterlandspartei geht nicht unter. Das sagen wir unseren treuen Mitarbeitern allen. Unsere letzte Aeußerung soll heißer Dank sein an unsere wackeren Kampftruppen, Offiziere und Mannschaften, daß sie deutsches Land vor feindlichem Einfall behütet haben. Unsere Losung war gut, sie ist in jetziger Zeit doppelt nötig. Möge sie die Losung aller Deutschen sein und werden! Das Vaterland über der Partei!"

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Das Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Westfalen in Münster teilt uns mit, maß demnächst Bekanntmachungen über die Entlassung der Heeresangehörigen durch Sonderbefehle in der Presse erfolgen werden. Nach diesen bekannt gegebenen Bestimmungen ist grundsätzlich zu verfahren. Sollten hinreichende Gründe für die Entlassung bestehen, so können Reklamationsanträge, worüber das Generalkommando endgültig verfügt, im Militäramt, Rathaus, Zimmer 22-23 schriftlich vorgelegt werden.

Herford, den 5. Dezember 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle des Stadtkreises Herford.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Für etwa 200 arme, verwaiste, verwahrloste, verlassene Kinder bitte ich unsere Freunde im Land um Weihnachtsgaben und Weihnachtsscherflein. Wir können alles gebrauchen, was irgendwie zur Bekleidung dient, wenns auch schon abgetragen ist, daneben natürlich Spielsachen aller Art, Kinderbücher für Knaben und Mädchen, wenns sein kann, auch ein paar Kerzen für den Christbaum. Es versteht sich von selbst, daß wir das Fest so einfach wie möglich gestalten. Aber ganz ausfallen dürfen wir es nicht lassen. Unsere Kinder müssen schon ohne das genug entbehren. Durch wieviel Jammer und Herzeleid sind sie hindurch gegangen! Sie brauchen Freude und einen Strahl vom Weihnachtslicht. Wir bitten alle, die für ihre Not ein Herz haben, sonderlich auch die Kinder im Land die mit Vater und Mutter zusammen feiern und gewiß manches von ihren alten Sachen abgeben können:

Vergeßt die Kinder in Schweicheln nicht!
Helft ihnen auch zum Weihnachtslicht!

Schweicheln bei Herford Anstalt „Eickhof", im Dezember 1918.

H. Büchsel, Pastor.

Bestellen Sie sofort
bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutschlands bedeutendste Zeitung:
Das Hamburger Fremdenblatt
mit Handels- und Schiffahrts-Nachrichten
und Kupfertiefdruck-Beilage
Rundschau im Bilde
Wöchentlich dreizehn Ausgaben
Postbezugspreis:
monatlich M. 2.40, vierteljährlich M. 7.20
Probenummer kosten- und portofrei
Weit über 150000 Abonnenten

Falkendiek Nr. 9, den 10. Dezember 1918.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Gustav Niemann

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Niemann und Kinder.

Die Trauerfeier beginnt am Sonnabend, den 14. d. Mts., nachmittags 12½ Uhr im Trauerhause. Die Beerdigung auf Stiftberg erfolgt um 3 Uhr nachmittags.

Oeffentliche

Versammlung

sämtlicher in der Tabak-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Freitag nachmittag 6½ Uhr

im Lokale des Herrn Büchner, Brüderstraße.

Tagesordnung:

Die neuen Bestimmungen über Lohn und Arbeitsverkürzung in der Tabak-Industrie,

wozu alle Arbeiter und Arbeiterinnen dringend eingeladen sind

Referent: Stadtverordneter Schlüter.

Der Einberufer.

Verein der Kunstfreunde!

Der Vortrag von Dr. Friedrich Castelle aus Münster über

Annette von Droste-Hülshoff

findet **Sonnabend, d. 14. Dezember, abends 8 Uhr** in Brinkmanns Saal statt.

Die gelösten Einlaßkarten behalten ihre Gültigkeit.

Karten zu Mk. 2, — Mk. 1, — und Schülerkarten zu Mk. 0,50 sind in der Menckhoff'schen Buchhandlung und an der Abendkasse zu erhalten.

Restaurant Neue Börse.

Billard.

Gesellschaftszimmer für kleine Vereine und Festlichkeiten.

Heinrich Padberg.

Oeffentliche

Pferdeversteigerung.

Am Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. Dezember, um 10 Uhr vormittag, findet auf dem Simeonsplatz in Minden eine öffentliche Versteigerung von jedesmal

150



arbeitsfähigen Truppenpferden

statt. Teilnahme von Händlern ist ausgeschlossen. Zutritt zur Versteigerung haben nur Inhaber von Pferdekarten. Bezahlung ist sofort zu leisten und wird Kriegsanleihe vorzugsweise in Zahlung genommen.

Pferdeverkaufskommission.

Im Sennelager täglich von 9 Uhr morgens ab

Versteigerungen

von

Militär-Pferden



aller Gattungen

nur gegen Barzahlung.

Pferdeversteigerungskommission Sennelager.

Grünkohl.

Wir haben 1 Waggon Grünkohl erhalten, der in der Markthalle verkauft wird. 1 Pfund kostet 6 und 8 Pfg.

Herford, den 12. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Schuhmacher-Innung Herford.

Betreffs Lederbeschaffung werden alle aus dem Heeresdienst entlassenen Kollegen auf Freitag, den 13. 12., Abends 9 Uhr nach Wirt Hillert eingeladen.

Der Vorsitzende
H. Greiwe.

Branche-Versammlung

Sämtlicher **Klempner- und Installateur-Gehilfen,** sowie aller in dieser Branche beschäftigten Personen u. Lehrlinge **am Sonnabend, d. 14. Dez. abends 8 Uhr,** bei Herrn Wirt Büchner, Herford, Brüderstraße.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein

Der für Freitag vorgesehene Vortrag muß aus verschiedenen Gründen verschoben werden.

Der Vorstand.

Besitzungen.

Gute ländl. **Besitzungen** sind preiswert durch mich zu verkaufen.

H. Stipp, Herford, Bünderstr. 41.

Klavier,

wie neu, Friedensinstrument, preiswert zu verkaufen.

Brüderstr. 42.

Pianos

in allen Preislagen, auch einige gebrauchte, hat abzugeben.

A. Festing, Pianolager Bielefeld, Arndtstr. 2a.

Saatkarten für Sommergetreide u. Hülsenfrüchte

sind bei den Herren Vorstehern nach dem vorgeschriebenen Vordruck schleunigst zu beantragen.

Herford, den 10. Dezember 1918.

Kreiskornstelle.

Aus dem Felde zurückgekehrt

habe mein Geschäft wieder eröffnet.

Herforder Blumenhalle
Friedrich Sieke.

Platzarbeiter

evtl. Kriegsbeschädigter, der auch mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht.

Gebrüder Wittland.

Ein

Tischler- u. Malerlehrling

gesucht.

Mekersbrink & Brandt, Möbelfabrik.

Lehrling

mit zeichnerischer Veranlagung für technisches Büro gesucht, ebenso

1 Techniker

oder jüngeren Zeichner.

Angebote mit **Gehaltsansprüche** an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter Nr. 3499.

Schulentlassenes Mädchen

für Haushalt und Laden zum 1. Januar gesucht.

Frau Küster, Bügelstr.

Jüngere Gehilfinnen

für Damenschneiderei gesucht.

Maria Vorberg, Hämelingerstraße 14a.

Mädchen oder Frau

für Vormittags- oder Nachmittagsstunden sofort gesucht.

Frau Schmidt, Stephansplatz.

Gesucht eine

Friedensbereifung

28×1½ für mein Fahrrad gegen hohe Vergütung.

Sanitätsrat Dr. Budde.

Kaufe Ziegen

zum Schlachten, und milchgebende, auch sämtliche Sorten

Felle.

M. Löwenstern, Credenstr. 35.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Demobilmachungskommissars in Minden findet am **Sonnabend, den 14. Dezember ds. Js., vormittags 9½ Uhr** in der **Schloßkaserne zu Neuhaus bei Paderborn** eine Versteigerung von

arbeitsfähigen



Militärpferden

statt.

Herford, den 11. Dezember 1918.

Der Oberbürgermeister.

Für Möbelfabriken u. Tischlereien!

Grosses Lager in

Birken- und Erlen-Sperrholzplatten

in abgepassten Massen unterhält

Willy Schulze,

Fernspr. 407 **Herford** Kreishausstr. 14.

Augenblicklich günstiges Angebot!

Bruchleidende

anerkennen dankbar die gesetzl. geschützte **Hernien-Bandage D. R. P,** Sinnreiche Konstruktion **ohne jede Feder,** haltbar aus **Leder,** nach Maß gefertigt, selbst nachts bequem tragbar. Die einzigartig konstruierte Pelotte hält den Bruch wie eine **schützende Hand von unten** herauf zurück. **Garantie.** Vieltausendfach bewährt. Liefere an Militärlazarette u. versch. Krankenkassen. **Hernien-Bandagenhaus,** Zinksgartenstr. 2, **Halle a. S.** Bin zu sprechen in **Herford** am **Sonntag, den 15. Dezember,** von 9—1 Uhr, im **Hotel Stadt Bremen.**

Bekanntmachung.

Die Fleischeinheit

wird für die Woche vom 9. Dezember bis 15. Dezember auf 200 Gramm Fleisch und Wurst festgesetzt.

Beliefert werden 6 kleine Fleischmarkenabschnitte mit 80 Gr. Wurst.

Der Verkauf in den Schlachterläden am Freitag, den 13. Dezember nachmittags und Sonnabend, den 14. Dezember findet in folgender Reihenfolge statt:

Freitag, den 13. Dezember 1918, 4—6 Uhr nachmittags die Fleischkarteninhaber A—G,

Sonnabend, den 14. Dezember 1918, 8—12 Uhr die Fleischkarteninhaber H—M, 2—4 Uhr S—Z.

Herford, den 11. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung der Wählerliste in Ausführung der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung vom 30. November 1918 werden auf sofort mehrere schreibgewandte, zuverlässige männliche Personen eingestellt.

Meldungen im Rathaus, Zimmer 72 in den Vormittagsdienststunden.

Herford, den 10. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die beiden letzten Sonntage vor dem Weihnachtsfest wird mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit die Ladenschlußzeit wie an anderen Tagen auf 6 Uhr abends festgesetzt. Ferner wird hiermit angeordnet, daß ½ Stunde nach Geschäftsschluß in den Verkaufsräumen kein Licht mehr brennen darf und jedes Schaufenster nur durch eine Flamme zu erleuchten ist.

Herford, den 11. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung. Busse.

Bekanntmachung.

1. Das Garnisonkommando Herford umfaßt außer der Stadt Herford noch die Aemter Herford-Hiddenhausen, Spenge, Enger, Vlotho, Gohfeld (ausgen. Mennighüffen).

2. Alle Offizere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes (ausschl. Jahrgänge 1896—1900), welche sich beim Garnisonkommando noch nicht gemeldet haben, melden sich nunmehr unter Vorlage ihrer Militärpapiere wie folgt:

Freitag, 13. Dezember, Buchstabe A—F
Sonnabend, 14. Dezember, Buchstabe G—M
Montag, 16. Dezember, Buchstabe N—R
Dienstag, den 17. Dezember, Buchstabe S—Z

Aus dem Heeresdienst ordnungsmäßig Entlassene sind hiervon ausgeschlossen, sie haben sich bei ihrer zuständigen Kontrollstelle (Meldeamt) zu melden.

3. Alle Angehörigen der Jahrgänge 1896 bis 1900 müssen zu ihren Truppenteilen zurückkehren; Fahrscheine können beim Garnisonkommando empfangen werden.

4. Das Garnisonkommando hat beim Reserve-Lazarett Herford eine Entlausungsanstalt eingerichtet. Diese ist täglich, außer Sonntags, für die aus dem Felde Heimgekehrten geöffnet. Seife und Handtuch sind mitzubringen, desgleichen reine Leibwäsche, Strümpfe oder Fußlappen und ein Anzug.

Der Soldatenrat.
Vogt.
Garnisonkommando.
Lancelle,
Hauptmann und Abteilungs-Kommandeur.

Kohlenversorgung.

Die Kohlenhändler dürfen Brennstoffe nur abgeben gegen Marken, auf denen beim Empfang die Lieferung durch Unterschrift des Empfängers quittiert wird. Die Quittung muß auf der Vorderseite stehen und darf erst bei der wirklichen Lieferung der Kohlen ausgestellt werden; wer vorher quittiert, hat sich selbst zuzuschreiben, wenn er keine Kohlen bekommt.

Wird eine Marke nur zum Teilbeliefert, so muß darauf die gelieferte Menge mit Tinte oder Tintenstift vermerkt und die Marke dem Kohlenhändler übergeben werden. Quittung mit Namensunterschrift wird erst bei Restlieferung geleistet.

Herford, den 11. Dezember 1918.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Leuchtmittel.

Die Leuchtmittelhauptmarke Nr. 3 tritt mit dem 15. Dezember außer Kraft. Die Verkaufsstellen haben diese Marken bis zum 17. Dezember spätestens nach hier einzureichen unter gleichzeitiger Angabe des Bestandes an Petroleum.

Kreisausschuß Herford.
Kriegswirtschaft Leuchtmittelabteilung.

Industrie-Saatkartoffeln

von außerhalb bezogen, hat der Kreis noch abzugeben. Es handelt sich um gut sortierte Ware, ersten Nachbau von Original Modrow. Der Preis beträgt 12,50 ℳ je Zentner. Die Saatkartoffeln befinden sich bereits im Kornhause Herford; dortselbst werden Bestellungen von Landwirten aus dem Landkreise entgegengenommen.

Herford, den 11. Dezember 1918.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Café Germania.

Täglich: Konzert.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstr. 5. Fernsprecher 690.

Programm

für Donnerstag und Freitag.

Sonnabend neues Programm.

Wiener Kunstfilm:

Wir gingen einen schweren Pfad.

:-: Ein Herzensroman in 4 Akten. :-:

In den Hauptrollen:

Thea Steinbrecher u. Ludw. Beck.

Die Morphenisten!

Drama in 3 Akten.

Frauchen in Nöten.

Lustspiel in 3 Akten, verfasst und inszeniert von William Karfiol.

Hauptdarsteller:

Kurt Vespermann vom Kgl. Schauspielhaus

Richard Senius vom Theater am Nollendorfplatz

Elfriede Heisaler vom Kgl. Schauspielhaus

Hansi Deege vom Komödienhaus.

In Kürze:

Henny Porten

in:

„Die Sieger".

Zugverlegungen

auf der Strecke Herf. d. Wallenbrück an Werktagen vom 16. Dezember 1918 ab.

Vom 16. Dezember ab verkehrt der Frühzug Nr. 2 (ab Enger 6^{30}, an Herford Kleinbahnhof 7^{02}) nicht mehr.

Dagegen werden von diesem Tage ab die Abfahrtszeiten für die Züge Nr. 1 und 4 zwischen Wallenbrück und Herford um 10 Minuten früher gelegt. Diese beiden Züge verkehren demnach wie folgt:

Zug 1.					
Enger Bahnhof	ab	5^{55}	Westerengen	„	6^{58}
Wallenbrück	an	6^{30}	Enger Bahnhof	„	7^{22}
			Enger Wörde	„	7^{26}
Zug 4.			Steinbeck	„	7^{32}
Wallenbrück	ab	6^{38}	Oetinghauser Heide	„	7^{38}
Spenge	„	6^{52}	Oetinghausen	„	7^{42}
			Herford Kleinbahnhof	an	7^{49}

Herford, den 11. Dezember 1918.

Herforder Kleinbahnen, G. m. b. H.

Mehl und Zucker.

(Verkauf auf Kundenliste.)

Von Sonnabend, den 14. Dezember d. Js., ab kann in den Geschäften auf Warenmarke Nr. 15 ½ **Pfund Mehl** und auf Warenmarke Nr. 41 **ein Pfund Zucker** gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 21. Dezember d. Js. eingeklebt sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgeklebt bis zum 24. Dezember d. Js. im Rathaus, Zimmer 103, abzuliefern.

Herford, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Packpapier

in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 33.